

Stephan Freiherr Spies v. Böflesheim
Rechtsanwalt

RAe Spies & Brunner, Königstr. 1, 01097 Dresden

S. Exc.
Herrn Bundespräsidenten
Johannes Rau
Spreeweg 1

10557 Berlin

Königstraße 1
01097 Dresden

Tel.: 0351-804 95 68
Fax: 0351-804 95 68
e-mail: amalk@kanzlei-spies.de

Dresden, 21. März 2004

1472596 # 001303

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,

von meiner Mandantin, Frau Verena Wenk, Berlin, habe ich vernommen, daß Sie an einem Festakt der Staatsbibliothek Berlin anlässlich des Abschlusses der Restaurierung der Bachhandschriften teilnehmen werden. Es ist mir ein Bedürfnis Ihnen die Rolle meiner Mandantin hierbei näher zu bringen.

Es freut mich außerordentlich, daß die jahrelangen Bemühungen von Frau Wenk um die Rettung der Bachhandschriften in der Staatsbibliothek Berlin zu einem Abschluß gekommen sind und auch noch eine Würdigung von höchster Stelle erfahren. Jahrelang hat Frau Wenk sich, ohne Schonung ihrer Gesundheit und ihres Vermögens, für den Erhalt der Kulturdenkmale „Bachhandschriften“ verwandt. Erst und zunächst allein durch deren unermüdlichen Einsatz vor allem in der Presse ist es gelungen, auch andere auf das Problem des Tintenfraßes durch Eisengalvanatinte, in den Bachschriften welches die unscheinbaren, aber wichtigen Kulturzeugnisse langsam zu zerfressen drohte, aufmerksam zu machen. Die von ihr bekanntgemachte Methode des Papierspailens wurde auf ihre Intervention hin endlich genutzt, um die Schriften zu retten. Problematisch war hierbei wohl auch, daß es sich um einen in Jena entwickelte Methode handelt, die im Westen Deutschland zunächst nur argwöhnisch betrachtet wurde. Diese Methode von Professor Wächter kam, gerade noch rechtzeitig, zum Einsatz. Schon ihren Amtsvorgänger hat sie auf das Verfahren, und die beiden Erfinder Günter Müller und Prof. Wächter hingewiesen. Beide wurden daraufhin durch ihn mit dem Bundesverdienstorden geehrt. Auch durch diese Ehrung wurde auf das Verfahren aufmerksam gemacht und dann nach vielen Jahren auch auf die Bachschriften angewandt. Hierzu hat meine Mandantin mit Hilfe der Gräfin Lambsdorff erhebliche Gelder, u.a. der Deutschen Bank eingeworben, obwohl sie nur aus privatem Antrieb in dieser Sache tätig ist. Sie selbst hat einige Restaurierungen von Autographen auch aus eigenem Geld finanziert, um die Öffentlichkeit über die Gefahren und Möglichkeiten zu informieren (z.B. die eigenhändige Gründungsschrift des Fürsten Ludwig der „Fruchtbringenden Gesellschaft“ aus Schloß Röhren).

Seite 2 des Schreibens der Rechtsanwältin Frhr. v. Spies & Brunner vom 23.03.04

Während Schäden an den Wirkungsstätten berühmter Persönlichkeiten der Öffentlichkeit bewußt werden, da sie ins Auge springen, ist es bei hinterlassenen Schriften anders. Der Verfall vollzieht sich im Verborgenen. Im Allgemeinen sind die Schriften dieser Zeit vor 1820 von Verfall nicht so sehr bedroht, da kein säurehaltiges Papier verwendet worden ist. Heimtückisch kann jedoch, wie im Fall von Bach, die verwandte Eisengallustinte sein. Es ist ihr Verdienst, auf diesen schleichenden Verfall eines Teiles unseres nationalen Gedächtnisses hingewiesen zu haben. Die Gefahr mag ja noch der ein oder andere erkannt haben, stand dann aber schutterzuckend davor. Sie aber hat gleichzeitig auch auf ein Verfahren hingewiesen und hat es propagiert, mittels dessen die Schäden dauerhaft behoben werden konnten. Nicht nur die ganze Musikwelt, sondern auch alle Archivare haben ihr hierfür zu danken.

Ruhelos und ohne die Schonung der eigenen und auch fremder Nerven hat sie es verstanden, Mittel und Wege zur Rettung der Bachhandschriften zu finden. Die im Osten des Landes gefundene Methode mußte zunächst den westlichen Experten nahegebracht werden. Und hat jetzt dank der Mühen von Frau Wenk internationale Anerkennung gefunden.

Dabei ist sie auch auf weitere Bach'sche Zeugnisse gestoßen, die vom Verfall bedroht waren. Leider hat sich der Erfolg ihres unermüdlichen Bemühens für diese Bach'schen Zeugnisse noch nicht bewerkstelligen lassen. Die im Zusammenhang mit dem Bachhaus in Eisenach stehenden uralten Fachwerkbauten am Frauenplan wurden, trotz ihres heftigen Widerspruchs und der Einwände der durch sie aufgerüttelten Fachöffentlichkeit der Denkmalschützer, abgerissen. Erst, nachdem es zu spät war, nachdem die Bauten dem Erdboden gleichgemacht waren, ist man hier zur Besinnung gekommen, leider zu spät. Über die Bebauung der Flächen um das Bachhaus in Eisenach herrscht nach wie vor Streit, in den sie sich engagiert einmischt. Es bleibt nur zu hoffen, daß es auch hier noch zu einem guten Ende kommen wird. Der Bau eines gesichtslosen Besucherzentrum wird derzeit nicht realisiert, auch, da Frau Wenk den Wiederaufbau der Fachwerkhäuser fordert und darin in der Öffentlichkeit von vielen Seiten unterstützt wird.

Ich wünsche ihr, daß sie von möglichst vielen engagierten öffentlichen und privaten Stellen in ihrem Kampf für den Erhalt von musikalischen Denkmälern unterstützt wird. Hierzu ist es vor allem auch notwendig, daß sie erreichen kann, daß weitere Teile der Öffentlichkeit auf die Gefahren der „Zeltbomben“, welche in unseren Archiven lagern, hingewiesen werden. Die Veranstaltung zur Würdigung der Anstrengungen um den Erhalt der Bachhandschriften gibt hoffentlich Gelegenheit, auch hierauf hinzuweisen. Bei ihrer aufreibenden Arbeit wünsche ich ihr weiterhin die notwendige Kraft, damit sie sich nicht gleich beim ersten Widerstand abwimmeln läßt. Nur das beharrliche „Dranbleiben“ führt zu weiteren Erfolgen.

Frau Wenk ist bei Ihren vielen Arbeiten auf jegliche Unterstützung, auch ideeller Art angewiesen. Ich schlage Frau Wenk daher für eine Ehrung durch den Bundesverdienstorden vor.

Mit den besten Grüßen

Nur sehr es geben

